

Volks- und Anzeigebblatt

Er scheint
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Abonnementspreis:
vierteljährlich bei der Expedition
90 Pfg. durch die Post bezogen
1 Mt. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Einrückungsgebühr:
die einspaltige Zeile oder deren
Raum 6 Pfennig.
Anzeigen die Montag, Mittwoch
und Freitag bis Vormittags 10
Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Neununddreißigster Jahrgang.

Nro. 94.

Winnenden, Donnerstag den 11. August

1887.

Waiblingen.

Bekanntmachung.

Zu Folge des im letzten Winter in den Waldungen stattgehabten Schneeeindrucks sind zur Zeit größere Massen von Holz (Reisach) in den Dörfern aufbewahrt, welche zumal bei gegenwärtiger Dürre leicht in Brand geraten oder einen ausgebrochenen Brand sehr gefährlich werden lassen können; das Oberamt sieht sich daher veranlaßt, bezüglich der Aufbewahrung solchen Holzes die bestehenden Vorschriften bekannt zu machen und zur genauen Befolgung einzuschärfen.

Estrafgesetzbuch § 367 Nro. 6

Mit Geldstrafe bis zu einhundertfünfzig Mark oder mit Haft wird bestraft: wer Waren, Materialien und andere Vorräte, welche sich leicht von selbst entzünden oder leicht Feuer fangen, an Orten oder in Behältnissen aufbewahrt, wo ihre Entzündung gefährlich werden kann, oder wer Stoffe, die nicht ohne Gefahr einer Entzündung beieinander liegen können, ohne Absonderung aufbewahrt.

§ 42 der Vollziehungsverfügung zur Bauordnung vom 23. Nov. 1882.

Offene oder nur mit Latten und dergleichen abgeschlossene Schuppen dürfen zur Aufbewahrung von Garben, Stroh, Futter und anderen leicht brennbaren Gegenständen nur insoweit und auf so lange benützt werden, als sie nicht auf eine die Feuergefährlichkeit erhöhende Weise bewohnten Gebäuden nahe gerückt sind.

Feuerpolizeiverordnung vom 21. Dez. 1876.

§ 21. Größere Vorräte von unausgedroschenem Getreide, Stroh, Heu, Stroh, Hanf, Flach und Streumaterial, sowie von andern leicht entzündlichen oder schwer löslichen Stoffen dürfen für längere Dauer nur in solchen Räumen aufbewahrt werden, welche den bezüglichen Bauvorschriften entsprechen.

Im Freien, beziehungsweise in sogenannten Feimen sind derartige Lagerungen nur in einer solchen Entfernung von Gebäuden und Waldungen zulässig, welche eine Feuergefahr nicht befürchten läßt.

Den Polizeibehörden bleibt vorbehalten hinsichtlich einzelner obiger Gegenstände von besonders feuergefährlicher Art die in dem geschlossenen Raum zulässige Menge derselben erforderlichen Falls festzusetzen. Ebenso steht denselben zu, für die im Freien aufbewahrten Gegenstände die Größe des erforderlichen Abstandes je nach der Beschaffenheit und Bestimmung der benachbarten Gebäude und nach den sonstigen örtlichen Verhältnissen, wie nach der Natur und Menge der dabei in Frage kommenden Gegenstände durch allgemeine Verfügung oder im einzelnen Fall zu bestimmen.

§ 24. Innerhalb der Wohngebäude dürfen Vorräte von Holz und anderen Brennmaterialien nicht in solcher Nähe von Feuerstätten gelagert werden, daß ihre Entzündung stattfinden kann. Gegenüber von Kaminen ist mindestens eine Entfernung von 90 cm einzuhalten.

§ 30. Aus Dachlücken, Fenstern, Thüren, Zuglöchern oder anderen Gebäudesöffnungen dürfen nirgends leicht feuerfangende Stoffe hervorragen.

Auch darf zur Verwahrung jener Oeffnungen gegen Außen, mit Ausnahme der Kellerfenster, Stroh oder anderes ähnliches Material nicht verwendet werden.

Den 2. August 1887.

K. Oberamt

Th y m.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiemit der Einwohnerschaft mit dem Bemerken zur Nachachtung eingeschärft, daß das Polizeipersonal beauftragt ist, Nachlässigkeiten und Uebertretungen zur Anzeige zu bringen.

Stadtschultheißenamt
Jent.

Winnenden.
Turn-
Versammlung
heute **Donnerstag**
Abend 8 Uhr
bei **Sahn** z. Löwen.
Der Ausschuss.

Winnenden.
Geschäftsverkauf.
Wegen Geschäftsaufgabe verkauft
Unterzeichneter sein
Wohnhaus
mit Scheuer, Gemüsegarten
und Spezereiladen samt
Küchenrichtung im alten Graben, für
jeden Handwerksmann passend, heute
Donnerstag den 11. August,
abends 8 Uhr
bei **Wegger Schlehner** im öffent-
lichen Lustreich.
1186
Georg Häker.

Winnenden.
12 Faß gute
Gülle
hat zu verkaufen
Gottlob Eppinger.
Schönen hoben
Klee
hat zu verpacken
Schweger Witwe
in der **Ruipenmühle.**

Winnenden.
Einladung.
Es ist schon mehrfach in Anregung gebracht worden, daß es höchst
wünschenswert erscheine, auch in hiesiger Stadt wieder einen **Verein** in's
Leben zu rufen, welcher sich **die Verschönerung der Stadt und**
ihrer Umgebung zur Aufgabe macht, um dadurch namentlich auch für
Fremde den Aufenthalt zu einem angenehmeren zu gestalten.
Dies veranlaßt eine Anzahl Freunde der Sache behufs der Gründ-
ung eines Vereins zu einer allgemeinen Versammlung auf nächsten
Donnerstag den 11. August, abends 8 Uhr
in den Gasthof z. **Hirsch** einzuladen und glauben dieselben bei dem ge-
meinnützigen Zwecke auf eine recht zahlreiche Beteiligung rechnen zu dürfen.

Winnenden.
Die Brauer-Akademie zu Worms
stets zahlreich besucht von Bierbauern aus allen Ländern, beginnt den
Winter-Cursus am 1. November. — Programm sendet auf Wunsch
die Direktion
Dr. Schneider.

Winnenden.
1000 Mark
sind gegen gesetzliche Sicherheit sogleich
auszuleihen. Zu erfragen bei
G. Wildenberger.

Winnenden.
Ungefähr 6 Faß gute
Gülle
hat zu verkaufen
Rupp, Bäckermeister.

Waiblingen.
Ein kräftiger
Junge,
welcher die Metzgerei erlernen will, findet
sogleich Stelle bei
Gottlob Hölder z. Traube.

Trunksucht.
Daß durch die briefliche Behand-
lung und unschädlichen Mittel bei
Heilanstalt für Trunksucht
in **Glarus** (Schweiz) Patienten
mit und ohne Wissen geheilt wur-
den, bezeugen:
N. de Moos, Hir-
zel. R. Volkart,
Bläsch. J. Dom. Walther,
Courchapois. G. Krähenbühl,
Weid bei Schönenwerd. Frd.
Schanz, Röhrenbach St. Bern.
Frau Simmendingen, Lehrer's
Nyingen.
Garantie! Halbe Kosten nach
Heilung. Zeugnisse, Prospekt, Fra-
gebogen gratis!

Hautkrankheiten
Gesichtsausschläge, Säuren, Milteffer,
Nasenröthe, Leberflecken, Sommerpro-
fen, Haarausfall, Schuppen, Bläschen,
Knochen, Krätze, Kopfgrind, trodene
und nässende Flechten, Hautjucken,
Kröpfe, Warzen, Geschwüre, Salzfluß,
Frostbeulen, Geschwülste, Wunden,
Krampfadern etc. behandle brieflich mit
unschädlichen Mitteln. Keine Berufs-
störung!
Bremicker, pract. Arzt in Glarus.
In allen heilbaren Fällen garantire
für den Erfolg, und ist, wenn ge-
wünscht, die Hälfte des Honorars erst
nach erfolgter Heilung zu entrichten!!
Adresse: „Bremicker postl. Constanz.“

Flora's Erwachen!
Chr. Haag's geruchlos-salzar-
tiges Pflanzennährmittel, von mehreren
Autoritäten, namentlich von Herrn Dr.
W. Neubert untersucht, erprobt und be-
gutachtet, vorzüglich gut für Topfgewächse
aller Arten, ist zu haben bei **E. Huss,**
Buchdrucker in Winnenden, das Bäd-
chen (25 Gramm zu 25 Liter Wasser
hinreichend nach inliegender Gebrauchsan-
weisung) zu 30 S loco, nach auswärtig
gegen Einsendung von 40 S in Marken
franko.

Frachtbriefe
und Gilfrachtbriefe
sind zu haben in der
G. Huss'schen Buchdruckerei.

Landesnachrichten.

— (Brandsfälle.) Aus dem Monat Juni d. J. wurden in Württemberg 44 Brandsfälle zur Anzeige gebracht. Es brannten ab: 47 Hauptgebäude, 23 Nebengebäude. Teilweise beschädigt wurden: 59 Hauptgebäude, 11 Nebengebäude. Die Zahl der beschädigten Personen beläuft sich auf 146. Von der Gebäudebrandversicherungsanstalt ist an Entschädigungen im Ganzen die Summe von 184,565 *M.* zu bezahlen. Der Mobiliarverlust beträgt 129,692 *M.*, wovon von den Mobiliarversicherungsanstalten 119,517 *M.* zu ersetzen sind. Unerfüllt bleiben Verluste im Betrage von 10,075 *M.* Als Entstehungsursache wurde mit größerer oder geringerer Wahrscheinlichkeit ermittelt: vorsätzliche Brandstiftung in 7 Fällen, fahrlässige Brandstiftung in 2, Vaugebrechen in 4, Anzündungen durch Kinder in 4, Blitschlag in 7, Selbstentzündung in 1 Falle. In 19 Fällen waren zur Zeit der Anzeige keine Anhaltspunkte zur Erklärung der Entstehungsursache gegeben.

V a c n a n g, 8. August. Am gestrigen Sonntag erhielten wir zweimal Brandanzeigen. Das erste Mal von dem 1 1/2 Stunden von hier entfernten Kammerhof bei Oberweißach, wo ein Oekonomie-Gebäude mit Scheuer, das anderemal von dem eine Stunde von hier entfernten, im Oberamt Marbach gelegenen Pfarrdorfe Erbstetten, wo 2 Wohngebäude und 3 Scheuern leider mit dem schönen Inhalte, der nicht versichert sein soll, abbrannten. Mangel an Wasser erschwerte die Hilfe, welche von hier aus durch Absendung einer Abteilung Feuerwehr mit dem Hydrophor geleistet wurde.

— In **H a l l** wurde am Sonntag ein auswärtiger Schüler der höheren Lehranstalt beim Baden im Kocher von einem Schlaganfall betroffen und war nach wenigen Minuten tot.

— Gleiches Schicksal erreichte den 75 Jahre alten Mesner und Postboten **M a c k** in **S l s h o s e n**, welcher unter der Predigt in der Stadtkirche infolge eines Schlaganfalls seinen Geist aufgab.

— In **S t e i n e h a g** bei Grändelhardt (Grailsheim) wurde ein 18jähriges Dienstmädchen wegen Verdachts des Kindsmords verhaftet. Man hat das Kind in einem Garten vergraben aufgefunden.

— Sonntag nacht wurde in **Altenberg** bei Giengen ein in der Filzfabrik beschäftigter Arbeiter im Streite erstochen.

V o m B r e n z t h a l, 6. Aug. In Helblingen ging am Donnerstag ein Elternpaar aufs Feld. Es ließ sein 2 1/2 Jahre altes Mädchen unter Aufsicht eines 11jährigen zu Hause. Als die Eltern abends müde heimkehrten, war ihr kleines Mädchen nirgends zu finden; das elfjährige meinte, vielleicht sei es in die Hölbe des Orts gefallen und richtig wurde es dort tot aufgefunden.

— Am Sonntag wurde in **V a i n d t** Wirt **D.** in eine Prügelei verwickelt. Derselbe unterlag schon Montag vormittags seinen Verletzungen. Infolge der gerichtlichen Untersuchung erfolgten mehrere Verhaftungen, darunter auch die der Witwe des Verstorbenen.

— Für Leistungen im Fischereiwesen sind pro 1887 folgende Preise vergeben worden: 100 *M.* dem Landwirt **F r i t z** **K a h m e r** in Schäferhof, 80 *M.* dem Buchbinder **K a r l** **D o d e r e r** in Murrhardt, je 50 *M.* dem Rotgerber **L o r e n z** **L u g** in Altensteig, dem Fischer **P h i l i p p** **R o g g** von Walbsee und dem Privatier **H e i n r i c h** **K a u t h** in Theuserbad.

Tagesberichte.

B e r l i n, 7. Aug. Kaiser Wilhelm hat gestern in Gastein den Besuch des Kaisers Franz Josef von Oesterreich empfangen. Vond und Gastein sind mit Fremden überfüllt, welche Verlangen trugen, Zeugen der Begegnung zu sein. Kaiser Franz Josef traf um 5 Uhr morgens in Vond ein, schritt nach dem Verlassen des Salonwagens auf Ober-Post-Direktor **K l i m e s c h** zu und stellte an ihn die Frage: „Wann sind Sie von Gastein gekommen?“ „Gestern, Majestät.“ erwiderte der Beamte. „Wie befindet sich der deutsche Kaiser?“ „Vortrefflich“, lautete die Gegenantwort. Nun bestieg der Kaiser den vierspännigen Reisewagen und fuhr ins Hotel Straubinger, um nahezu vier Stunden Staatsgeschäfte zu erledigen, dann zu frühstücken und nach Gastein weiterzufahren. Dort war von Mittag an der Straubinger Platz von einer dichten Menschenmenge gefüllt. Um 1 3/4 Uhr traf der Kaiser Franz Josef vor dem Hotel Straubinger ein. Der Platz hallte wieder von brausenden Hochrufen, die Kapelle stimmte die österreichische Nationalhymne an. Der

österreichische Kaiser, der eine einfach schwarze Zivilleidung trug, entstieg rasch dem Wagen, begrüßte nach einander den Statthalter Grafen Thun und sämtliche Herren des deutschen Gefolges, dann auch die Damen auf dem oberen Treppenabsatz, und eilte dann hinauf, um den Kaiser Wilhelm zu begrüßen. Kaiser Wilhelm war bis zur Eingangstür heruntergestiegen und trug das große österreichische Ordensband über schwarzen Zivilkleidern. Beide Kaiser umarmten und küßten sich wiederholt. Nach der Umarmung reichte Kaiser Franz Josef dem deutschen Monarchen den Arm. Kaiser Wilhelm sagte nun lächelnd: „Du hast nicht geglaubt, mich noch einmal hier zu sehen.“ Kaiser Franz Josef ergriff die Rechte des greisen Fürsten und erwiderte: „Du kannst versichert sein, daß ich mich über dieses Wiedersehen herzlich freue.“ Die Monarchen begaben sich dann in die Gemächer des Kaisers Wilhelm, wo sie bis 2 1/2 Uhr beisammen blieben; dann kehrte der österreichische Kaiser in seine Gemächer im Straubinger-Hotel zurück. An dem Festmahle, welches Kaiser Wilhelm zu Ehren des Kaisers Franz Josef veranstaltet hatte, nahmen außer den Majestäten teil: Prinz Reuß, General v. Winterfeld, die Generalfeldzeugmeister Baron Abele und Graf Passfy, General Ritter, Generaladjutant Graf Paar, Statthalter Graf Thun, Landeshauptmann Graf Sporinsky, der Präsident des Reichsgerichts Dr. Unger aus Wien, Burggraf Dohna-Schloditten, Graf Deym, Prinz Rohan, Graf Reverteira und Graf Lamberg. Zur Marschallstafel wurden zwölf Herren des Gefolges zugezogen. Das Kurorchester führte die Tafelmusik aus. Nachdem die Tafel aufgehoben war, kehrte Kaiser Franz Josef gegen 5 1/2 Uhr in den Gasthof Straubinger zurück. Um 6 Uhr fuhr der Wagen des Kaisers Wilhelm vor dem Gasthof vor; der Kaiser von Oesterreich nahm zur Rechten des deutschen Kaisers Platz, dann machten die Majestäten, von der Bevölkerung durch Hochrufe begrüßt, eine Spazierfahrt. Abends war der ganze Ort glänzend illuminiert; auf allen Bergen und Höhen in der Umgebung brannten Freudenfeuer. Kaiser Franz Josef machte während der Illumination einen Rundgang durch den Ort und wurde von der Bevölkerung und dem Badepublikum mit lebhaften Hochrufen begrüßt.

— Die Begegnung der beiden Kaiser wird mit Recht als ein Symptom für die Fortdauer des Friedens angesehen. So lange Deutschland und Oesterreich fest zusammenstehen, ist eine Störung des europäischen Friedens kaum zu befürchten. Wir können also mit Ruhe der Wühlarbeit derjenigen Chauvinisten zuschauen, welche ein Interesse daran haben, die europäische Lage in einem Lichte darzustellen, wonach jeden Augenblick ein Weltbrand entstehen könnte. In dieser Beurteilung der Kaiserzusammenkunft stimmt auch die maßgebende Presse Deutschlands und Oesterreichs mit uns überein.

Aus **G a s t e i n** wird über die Verabschiedung der beiden Kaiser vom 7. berichtet: Heute mittag 12 Uhr machte Kaiser Josef dem Kaiser Wilhelm seinen Abschiedsbesuch im Badeschloffe. Beide Monarchen blieben nahezu eine halbe Stunde allein, dann gab der Kaiser Wilhelm seinem scheidenden Freunde das Geleite bis zur Treppe. Hier umarmten und küßten sich beide, worauf der Kaiser Franz Josef, begleitet von dem Statthalter Grafen Thun, dem Prinzen Reuß und dem gesamten deutschen Gefolge die Treppe hinabstieg, auf welcher die vielen hervorragenden Persönlichkeiten sich zur Verabschiedung aufgestellt hatten. Als Kaiser Franz Josef darauf den vor dem Badeschloffe haltenden Reisewagen bestieg, erschien Kaiser Wilhelm auf dem Balkon und blickte dem scheidenden kaiserlichen Freunde nach, bis der Wagen dem Gesichtskreise entchwunden war.

B e r l i n, 6. Aug. Aufsehen erregen Meldungen aus Brüssel, wonach die deutsche Kriegsverwaltung an der deutsch-belgischen Grenze 26 strategische Bahnhöfe zur raschen Beförderung von 300 000 Mann erbauen lasse. Der dortige französische Gesandte Bourée sei dieserhalb telegraphisch nach Paris berufen worden. Der hiesige Korrespondent der Times meint, die Lage zwischen Frankreich und Deutschland sei infolge der letzten Zwischenfälle an der Grenze sehr gespannt und Fürst Bismarck habe die Abreise nach Kissingen infolge dieser Spannung vertagt.

— (Elektrische Beleuchtung bei Manövern.) Bei Straßburg und zwar vor dem Fort Bose (auf dem badischen Ufer des Rheins) sollen am 12. Uebungen beginnen, wo hauptsächlich die Artillerie und die elek-

trische Beleuchtung durch einen hiefür ganz besonders erfundenen Beleuchtungswagen in Thätigkeit treten.

— Wie die Saalezeitung meldet, sind seitens der königlichen Eisenbahndirektion Magdeburg interessante Versuche mit einer neuen Einrichtung zur Abkühlung der Personenwagen bei großer Hitze gemacht worden. Auf dem Dache des betreffenden Versuchswagens ist ein Kasten mit Ventilations-einrichtung und Eisfüllung angebracht. Die Probe soll als gut ausgefallen zu bezeichnen sein, denn im Wagen angebrachte Thermometer zeigten, daß die Temperatur etwa 9 Grad unter der äußeren Temperatur im Schatten war. Die Einrichtung des Wagens ist allerdings noch nicht vollkommen, denn während der Fahrt tröpfelte bisweilen das schmelzende Eis durch das Dach hindurch. Die Wagen sollen namentlich zu Sanitätszwecken Verwendung finden, doch steht es auch dem reisenden Publikum frei, sie gegen eine Fahrpreiserhöhung zu benutzen.

— Zur gänzlichen Ausschließung des deutschen Alkohols von dem französischen Markte läßt, wie der „Kölnischen Ztg.“ aus Paris gemeldet wird, der französische Ministerpräsident Rouvier einen Gesetzentwurf ausarbeiten.

— Ueber Maßregeln gegen deutsche Geschäftsreisende in Frankreich wird der „Köln. Ztg.“ aus Paris folgendes berichtet: Die Pariser Syndikatskammer der Gemerbe hat nach einer Beratung mit den Syndikatskammern von St. Etienne und Lyon der Pariser Handelskammer mitgeteilt, daß die Geschäfte in den beiden Städten besser gehen, seit die dortigen Käufer von deutschen Reisenden nichts mehr kaufen und ihnen auch nichts mehr verkaufen und so verhindern, daß ihre Muster in Deutschland nachgemacht werden. Infolge dessen erhielten die Pariser Modewarengeschäfte ein Rundschreiben, worin sie aufgefordert werden, den Geschäftsverkehr mit den deutschen Reisenden abzubrechen.

— Das große Loß der preussischen Lotterie ist nach Duisburg gefallen. An demselben nimmt ein dortiger Kolonialwarenhändler teil, ein zweites Viertel wird in Emmerich gespielt und der Rest mit Achteln, Sechszehnteln und Zweiunddreißigsteln in Duisburg von Leuten, mit denen auch diesmal die launenhafte Göttin Fortuna einen recht glücklichen Griff gethan hat. Ein armer Bahnwärter z. B. erhält ein Achtel, ferner sind beteiligt ein kleiner Wirt, ein Steueramtsbote, ein Laternenanzünder u. s. w. Von den 600 000 *M.* gelangen nach Abzug der Provision für Staat und Einnehmer (94 800 *M.*) also 505 200 *M.* zur Verteilung; ein Viertellos erhält somit 126 300 *M.*, ein Achtel 63 150 *M.*, ein Sechszehntel 31 575 *M.*, ein Zweiunddreißigstel 15 787 *M.* Die Provision des Einnehmers Hermann beträgt rund 12 000 *M.*

— Der verstorbene Fabrikbesitzer Krupp in Essen hat eine Schenkung von einer Million zur Gründung einer milden Stiftung für seine Arbeiter gemacht.

— Die Firma Krupp in Essen ist in Frankreich und Italien durch die Presse schwer verleumdet worden. Die Angriffe gipfeln in der Nachricht, daß die Firma schuldig geworden sei und ihre Zahlungen unter Schädigung höchster Persönlichkeiten mit 25 Millionen Passiva eingestellt habe. Die Firma hat gegen alle Blätter, welche die Lügenberichte gebracht haben, strafrechtliche Verfolgung beantragt.

Zum Mord in der Friedensstraße in Kiel wird aus Kopenhagen telegraphiert, daß die dort vernommene Emilie Koch gestanden habe, sie hätte am 18. Juli gesehen, wie der des Mordes verdächtige Dunkelmann auf die Witwe Wüpper geschossen habe.

— Der des Mordes an der Frau Wüpper in Kiel verdächtige Seemann Dunkelmann wurde am Freitag in London verhaftet. Dunkelmann hatte von London nach Altona geschrieben, daß man ihm seinen in Kiel zurückgelassenen Koffer „postlagernd“ nach London schicken möge. Bei der Nachfrage nach dem Koffer ist er von der Londoner Polizei, welche davon in Kenntnis gesetzt war, verhaftet worden.

— In **F r i e d e n s h ü t t e** wurden, der „Kölnischen Ztg.“ zufolge, die letzten drei Leichen aus den Trümmern hervorgegraben, darunter die des Schlossers. Derselbe hielt noch die Feile, wegen deren Schärfung er sich zur Unglücksstätte begeben hatte, in der Hand. Die Ziegel hatten 3 Meter hoch über der Leiche gelegen.

— (Im Tode vereint.) Vor einigen Tagen trafen auf der Rücktour von einer Vergnügungs-

reise vom Kynast der Buchhalter Max Arlt aus Görlitz mit seiner Braut Emma Hoffmann in Hirschberg in Schlesien ein. Sie nahmen in einem Gasthose Quartier und wollten nach einer Teilnahme an dem am Sonntag stattgehabten Kreisturnfeste wieder nach Görlitz zurückkehren. Am Sonntag Nachmittag beschäftigten sie zusammen den Festzug, doch kamen sie schon um 4 Uhr in den Gasthof zurück, da die Dame sich unwohl fühlte. Den nächsten Tag konstatierte der herzugezogene Arzt Brechrühr. Auf die von ihm angeordnete Arznei wurde es zwar besser, doch trat die Krankheit am Dienstag mit größerer Heftigkeit auf und brachte nach wenigen Stunden den Tod. Der Bräutigam der Verstorbenen ließ noch an demselben Tage die Leiche in die Leichenhalle des Kommunalkirchhofes bringen und traf darauf alsbald die Vorkehrungen zum Begräbnis, das er auf heute Nachmittag 2 Uhr festsetzte, auch vergab er nicht, im „Boten a. d. Riesengebirge“ einen Nachruf seiner Braut zu widmen. Neben dem Grabe seiner Braut kaufte er noch eine Stelle an. Heute Nachmittag, eine Stunde vor der fürs Begräbnis angelegten Zeit, begab er sich an das offene Grab und gerade in dem Augenblicke, als der Bruder und die Schwester der Verstorbenen den Friedhof betraten, schoß er einen Revolver auf seine Brust ab. Die Kugel ging ihm mitten durchs Herz, und sein Leichnam fiel in das Grab hinein. In seinen Kleidern wurde ein Zettel mit den Worten gefunden: „Da ich mit meiner Braut nicht lebend vereint sein konnte, will ich es im Tode sein.“

Durch Einstürzen eines Schornsteins hat sich am Mittwoch ein schwerer Unglücksfall in Ostende zugetragen. Es stürzte der Schornstein einer Brennerei ein, eine ganze Anzahl Personen unter sich begrabend. Sieben Mann blieben auf der Stelle tot.

Vier Personen bei Schildhorn ertrunken. Sonntag nachmittags gegen 4 Uhr nahm eine Gesellschaft von 6 Personen, Herren und Damen bei dem Bootverleiher in Schildhorn eine Gondel, auf welcher sie den Ausfluß der Havel befuhren. In der Mitte des Sees angelangt, entfiel einem der im Boot befindlichen Herren das Ruder und indem derselbe sich bückend darnach griff, kippte das Boot um und alle sechs Insassen stürzten ins Wasser. — Wiewohl Hilfe von allen Seiten herbeieilte, so gelang es doch nur zwei Personen zu retten; die anderen vier ins Wasser geworfenen fanden, des Schwimmens unkundig, ihren Tod in den Fluten. — Bis gegen 9 Uhr abends waren zwei Leichen aufgefunden. — Eine der Ertrunkenen soll eine Lehrerin, die Andere die Frau eines Bahnbeamten sein. Vermißt werden noch die 9jährige Tochter der Letzteren und ein Herr. — Sofort an den Aufgefundenen angestellte Wiederbelebungsbemühungen waren erfolglos.

Duisburg, 8. August. Auf der Lintorfer Straße bei Duisburg fand ein Zusammenstoß zwischen einem Güterzug Kanstein-Duisburg und einem Kieszug Hochfeld-Burgsteinfurt statt. Zwei Lokomotiven und 28 Güterwägen sind zertrümmert, 2 Beamte verletzt.

Mainz, 8. Aug. Wie man dem Frkf. J. meldet, ist der zu Militärzwecken bestimmte Luftballon zerplatzt; ein bayrischer Offizier soll erheblich beschädigt sein.

In Lorchausen bei Mainz brach am Sonntag Mittag ein großes Feuer aus. Unmittelbar an der Eisenbahn brannten 6 Häuser ab, außerdem wurden das Pfarrhaus und eine Anzahl Scheunen ein Raub der Flammen. Der Bahnverkehr wurde auf Stunden unterbrochen.

Aus Kaiserslautern wird vom 4. Aug. gemeldet: Die Hammelschlächterei für den Export nach Frankreich hat am 4. August hier begonnen und wird nunmehr in dem vorgesehenen Maßstabe regelmäßig betrieben werden.

Eine erfreuliche Mitteilung kommt heute aus Straßburg, wonach den Gebrüdern Weisbach die Wiedereröffnung ihrer Fabrik in Embermenil gestattet wurde. In dieser Puppenfabrik sind außer 60 deutschen auch 40 französische Arbeiter beschäftigt und es ist wohl möglich, daß diesen zuliebe die schroffe Maßregel wieder aufgehoben worden ist. 117

Straßburg, 8. Aug. In Königshofen spielten sich in der vergangenen Nacht grausige Szenen ab. Nachdem schon im Wirtshaus Streitigkeiten zwischen Budenbesitzern, die zur Messe gekommen, sich entsponnen, wurden dieselben später auf der Straße fortgesetzt, wo sie zu einem wahren Gemetzel ausarteten. Wie wir der Str. P. entnehmen, kämpften in der Hauptstraße nachts

gegen 1 Uhr etwa 30 bis 40 Menschen gegen einander; Hilfeschrei, Todesröcheln und Stöhnen von Verwundeten hörten die Bewohner der den Thortort umliegenden Häuser bis zu ihren Schlafstätten bringen. Die Polizei war rasch am Kampfsort erschienen und hatte Mühe, den miteinander kämpfenden Menschenknäuel auseinander zu bringen. Auf der Kampfstätte fanden sich die Frau des Budenbesitzers Geißel und der älteste der Söhne des Budenbesitzers Blumenstiel erstochen und tot vor, und um diese Leichen herum wütete der Kampf. Die Polizei verhaftete später die Budenbesitzer Eckert, den Ehemann der gemordeten Frau Geißel, den Budenbesitzer Josef Fuß und die Budenbesitzer Bernhard und Josef Blumenstiel. Von den Verhafteten sind alle mehr oder weniger schwer verwundet, einer hat einen tiefen Stich in den Rücken, ein anderer einen solchen ins Genick und der dritte einen Stich in den Hals erhalten. Auf dem Kampfplatze wurden vier Messer und ein ungeladener Revolver aufgefunden. Die Untersuchung ist eingeleitet. Die ermordete Frau war 60 Jahre und der ermordete Blumenstiel 25 Jahre alt.

Metz, 8. August. Gestern Abend um sechs Uhr fand die feierliche Einweihung des Denkmals statt, welches die Turn- und Krieger-Vereine den 1870 in Metz gestorbenen 238 deutschen Kriegern auf dem Militärfriedhofe errichtet haben. Alle Militär- und Zivil-Behörden wohnten der erhebenden Feier bei.

Der wegen unerlaubter Uebertretung der französischen Grenze in Belfort verhaftete Zahnarzt Graf ist der „Straßb. Post“ zufolge am 4. August nach Mühlhausen zurückgeführt. Der Grund seines verlängerten Ausbleibens war dem genannten Blatt zufolge einfach der, daß man nur einmal in der Woche die Gefangenen in den Gefängniswagen verpackt und an die Grenze bringt; auf diesen Transport mußte Herr Graf warten und gelangte so in der höchst zweifelhaften Gesellschaft zerlumpter Gestalten wieder auf deutsches Gebiet.

Eine ergötzliche Scene ereignete sich bei dem am Donnerstag auf dem Schützen-Platze stattgehabten Scheibenschießen in Lauenburg. Während des Schießens erschien plötzlich ein Hase in dem Schießwall. Im Nu richteten die fertig zum Schießen dastehenden Schützen ihre Büchsen auf Freund Lampe und ein Hagel von Geschossen wurde dem tollkühnen Gesellen zugeschickt. Aber furchtlos hielt der Hase im Kugelregen aus. Erst nach einer kleinen Weile setzte er seinen gewagten Spaziergang fort und zog sich unverfehrt über den Wall zurück. Das müssen famose Schützen sein!

Darmstadt, 7. Aug. In dem Laboratorium des Pyrotechnikers Büstlein fand heute eine Explosion statt, welche das ganze von ihm bewohnte Gebäude zerstörte und in Brand setzte. Büstlein wurde schwer verletzt nach dem Hospital verbracht. Die Feuerwehr war rasch zur Stelle, doch konnte sie erst spät eingreifen, weil fortwährend Explosionen folgten. Von dem Haus stehen nur noch die 4 Mauern.

Aus Mannheim wird vom 4. August berichtet: Eine Vereinigung von hiesigen und auswärtigen Metzger hat laut H. B. hier eine Schlächterei von Hammeln behufs Exports nach Frankreich errichtet, da dort infolge des eingeführten Zolles auf lebendes Vieh die Preise für das Hammelfleisch außerordentlich in die Höhe gegangen sind. Heute früh ist die erste Sendung mittelst Eisenbahnwaggons, die mit Eisühlvorrichtungen versehen sind, nach Paris abgegangen. Unwichtiglich soll ein Transport dorthin erfolgen.

Wien, 6. August. Aus Debenburg wird telegraphiert: „Eine furchtbare Feuerbrunst, die gestern in Büll wütete, zerstörte nahezu das ganze Dorf ein. 33 Häuser samt Wirtschaftsgebäuden, die frisch eingeheimsten Getreidevorräte und der ganze Futtermittelvorrat brannten nieder. Infolge großen Sturmes war eine Rettung undenkbar. Der Brand, der durch spielende Kinder verursacht wurde, konnte erst heute gelöscht werden.“

Wien, 8. Aug. Die W. A. Ztg. schreibt: Dem Vernehmen nach ist der neuengagierte Stallmeister des Prinzen Coburg, oder richtiger Fürsten von Bulgarien, ein Münchener Namens Baron schon nach Tirnowa seinem Herrn vorausgefahren. Der größte Teil der neuen Uniformen und Livréen für das Gefolge des Prinzen sind gestern im Palais Coburg hier abgeliefert worden. Es sind genau dieselben, reich von Gold strependen schönen Livréen, wie sie im Palais Coburg getragen werden, nur ist, was bemerkenswert zu sein scheint, eine kleine Veränderung an denselben wahrzu-

nehmen, nämlich daß unterhalb der goldgestickten Krone nicht wie früher „F. C.“ sondern zwei goldgestickte „F“ angebracht sind. Dieses Monogramm allein, abgesehen davon, daß für den Prinzen, wie bereits gemeldet wurde, eine größere Zahl von Personen aufgenommen wurde, um seinem Hofstaate zugeteilt zu werden, dürfte als Beweis dienen, daß Prinz Ferdinand nicht mit der Absicht von hier abreist, um — abzudanken.

Best, 8. Aug. Eines der ältesten Gebäude in der Königsgasse, das Haus zu den drei Rosen, dem Reichstagsabgeordneten Jakobsp gebürtig, schon längst in baufälligem Zustand, ist vorgestern eingestürzt und hat unter seinen Trümmern den Kassier Bondy mit Familie begraben. Es gelang, letztere zwar wieder auszugraben, aber in schrecklichem Zustand: die Mutter lebensgefährlich verletzt, die Tochter in den letzten Zügen und den Vater mit schweren Verwundungen am ganzen Körper. Das Mädchen ist inzwischen gestorben, während seine Eltern mit dem Tode ringen. Das Haus war schon längst baufällig; nach der polizeilichen Voruntersuchung wird das Kriminalverfahren eingeleitet werden. Die Ingenieure, welche die Unglücksstätte heute besichtigten, erklärten die Beschaffenheit des Hauses für eine solche, daß ein Unglück früher oder später sich ereignen mußte.

Preßburg, 7. August. Die Ortschaft Pama bei Preßburg wurde heute durch eine große Feuerbrunst zerstört. 56 Gebäude wurden eingeeäschert. Das Glend ist groß, drei Personen werden vermißt.

Rom, 6. Aug. In Turin kam es am Donnerstag Abend zwischen Arbeitern zu heftigem Kampfe. Revolver und Messer wurden gezogen. Acht Arbeiter wurden getötet. Das Militär schritt ein.

Von Crispi, dem wahrscheinlichen Nachfolger Depretis im italienischen Ministerium, bringt die Fr. Ztg. folgenden Brief in Erinnerung, welchen Crispi seiner Zeit an den „Kappel“ gesendet hat. Er schreibt darin: „Ich bin weder ein Feind Deutschlands noch Frankreichs. Ein echter Demokrat kann überhaupt keine Nation hassen; er muß vielmehr wünschen, daß sie blühe, gedeihe und erhalten bleibe. Ein Krieg zwischen Deutschland und Frankreich aber würde dieses Prinzip, gleichviel wie es ausfällt, verletzen. Er würde, wenn Frankreich siegt, die deutsche Einheit gefährden, die wir in Italien mit Freuden begrüßt haben und erhalten wissen wollen. Er würde, wenn Deutschland siegt, zum Ruin einer blühenden Nation führen, der wir zu Danke verpflichtet sind. Unsere Politik muß also den Zweck verfolgen, zur Verhütung eines solchen Krieges unser Möglichstes zu thun und weil unser Anschluß an Frankreich die Wahrscheinlichkeit eines Krieges erhöht, und unser Anschluß an Deutschland sie vermindert, bin ich voll und ganz mit der Tripelallianz einverstanden.“ So kommt Crispi auf einem andern Wege der Ueberlegung zu demselben Resultat wie Graf Mobilant. Es liegt kein Grund vor, daß er seit der Zeit jener Unterredung seine Ansichten geändert hat, und so ist es gewiß, daß der Tod Depretis auch an den auswärtigen Beziehungen Italiens nichts ändern wird.

Rom, 8. Aug. Der König lehnte die Demission des Kabinetts ab und ernannte Crispi interimistisch zum Minister des Auswärtigen.

Paris, 8. Aug. In der Gegend von Nizza wurde ein Postfach mit 850 000 Fr. gestohlen. Ein Verdächtiger ist verhaftet.

Paris, 8. Aug. Boulanger richtete an seine Zeugen einen Brief, in welchem er erklärt, er habe von Ferry, welcher ihn schwer beleidigt habe, ein ernstliches Duell gefordert; die öffentliche Meinung werde richten zwischen demjenigen, welcher einen General von ferne insultirt und eine lächerliche Genugthuung geben wolle, und ihm, der sein Leben opfern und die Soldatenehre rächen wolle.

(Abjaffung der Kanonenboote in der französischen Marine.) Der Marineminister hat den Beschluß des Rates für Marine-Arbeiten, wonach das Kanonenboot in der französischen Marine abgeschafft wird, durch seine Unterschrift bestätigt.

Von allen französischen Blättern ist es nur die radikale „Justice“, die so viel Besinnung behält, um einzusehen, daß es außer dem Deutschenhaß eigentlich nichts gibt, was dem republikanischen Franzosen an Katkow gefallen kann. „In Katkow“, sagt sie, „verherrliche man einen Fürstendiener, einen Frommen des heiligen Reichs, einen größeren Moskowiten als der Zar selber und löse die mit dem Blute der Polen, der Liberalen und Revolutionäre geschriebenen Zeilen seiner Artikel aus, welche zum Niederwerfen der Bulgaren

aufgefordert hätten. Sein Deutchenhaß genüge nicht, um ihn zum Freunde Frankreichs zu stempeln, eine derartige Freundschaft sei unsicher, ein Hauch fege sie weg. Katow habe in dem heutigen Deutschland nicht den Militarismus, den Bismarckianismus gehaßt, sondern weit mehr die deutsche Wissenschaft. Gegen diese Aeußerung der „Justice“ wendet sich entrüstet der „National“, der erklärt: „Einem fremden gegenüber habe der Franzose nicht nach dessen politischer Meinung, sondern nur danach zu fragen, ob er ein Feind Deutschlands sei. Frankreich müsse überall die Feinde Deutschlands aussuchen, jeder Freund Deutschlands sei sein Feind, jeder Feind Deutschlands sein Freund. — Wo die Leidenschaften so geschürt werden, ist es unmöglich, an ein friedliches Ende zu denken.“

— Wie die Zeitungen erklären, bestätigt es sich, daß 38 an dem französischen Bahnhof Igney-Avicourt angestellte Beamte, welche auf deutschem Gebiete wohnen, entlassen worden sind. Auch wird berichtet, daß noch weitere, Deutschen gehörige Fabriken in den Departements Meuse, Meurthe-et-Moselle, Vosges, Ardennes, darunter vier im Arrondissement Nancy geschlossen werden sollen. Infolge einer Bittschrift lothringischer Kaufleute habe der Minister des Inneren ferner den Präsektion Weisung gegeben, deutschen Kaufleuten und Marktbesuchern die Aufenthaltserlaubnis und die Ermächtigung, Geschäfte zu treiben, zu verweigern.

L o n d o n, 7. Aug. Das Modewaren-Magazin von Whiteley in dem Baywater Viertel ist gestern durch eine Feuersbrunst gänzlich zerstört worden. Die benachbarten Häuser mußten geräumt werden. Der Schaden soll sehr beträchtlich sein.

L o n d o n, 7. Aug. Der Brand der Whiteley-Magazine brachte sieben Personen den Tod, fünf sind schwer, dreizehn leicht verwundet. Der Schaden übersteigt die Summe von zwölf Millionen Franken, Whiteley nimmt böswillige Brandstiftung an.

B r ü s s e l, 6. Aug. Der russische offizielle Nord erklärt, das Petersburger Kabinett müßte die Abreise des Prinzen von Coburg nach Sofia als eine offene Zerreißung des Berliner Vertrages ansehen.

S i f o w o, 8. Aug. Fürst Ferdinand von Coburg ist hier eingetroffen. Die bulgarischen Minister waren zur Begrüßung anwesend.

— Ueber den angeblichen Tod Stanley's erhielt die Kongoregierung am Sonnabend einen Bericht aus Stanley's Pool, welcher meldet, daß Stanley am 18. Juni glücklich die Wasserfälle des Arumimi passierte. Die Nachricht von dem Tode des Forschers darf somit als formell demontiert angesehen werden. Die Kongoregierung bezeichnet es als sicher, daß Stanley zur Stunde bereits zu Emin Pascha gestoben ist.

N e w - Y o r k, 8. Aug. Während des Stapellaufs eines Schiffes in Milwaukee stürzte eine Tribüne ein. Es wurden neun Personen getödtet.

— Die Bevölkerungszahl Newyorks beträgt gegenwärtig 1 600 000. Nimmt man die Bevölkerung Brooklyns mit 750 000 Seelen an und rechnet die Zahl der Bewohner der ihrer geographischen Lage und ihrer Abhängigkeit in Bezug auf Handel und Wandel nach zur Manhattan-Insel gehörigen Ortschaften in der Umgegend hinzu, so ergibt sich für den Distrikt, welchen man im Allgemeinen als die Metropole der Ver. Staaten zu bezeichnen pflegt, eine Bevölkerungszahl von mehr als 2 500 000. Das ist eine Ziffer, welche nur durch die Bevölkerungszahl Londons mit 4 250 000 Einwohnern übertroffen wird.

— Nach einer Depesche der „Times“ aus Philadelphia ist in einer Brauerei zu Greenbay (Wisconsin) ein großer Behälter mit kochendem Wasser explodiert, wodurch 6 Personen getödtet wurden.

— Furchtbare Stürme und starke Regengüsse werden aus Pennsylvanien, Westvirginien und Connecticut gemeldet. Viele Personen wurden vom Blitz erschlagen. Im Wyomingthale in Pennsylvanien ereignete sich ein Wolkenbruch, welcher Straßen und Brücken zerstörte und auch an den Häusern viel Schaden anrichtete. Am 2. d., morgens, wurden schwache Erdstöße in Wansville (Indiana), St. Louis und Nashville gespürt.

Verschiedenes.

— Die Wetterprophesieungen des Dr. Falb sind weder im Juni noch im Juli eingetroffen. Für den 20., 24. und 25. Juli waren große Niederschläge,

angefagt, allein am 20. war trübes, am 24. heiteres Wetter ohne alle Niederschläge, dergleichen am 25.

— Eine sonderbare Trauung hat dieser Tage in der Kirche eines Vororts von Wien stattgefunden. Die Hochzeits-Gesellschaft bestand aus sechs Leuten: Bräutigam, Braut und vier Zeugen. Der Trauungsakt begann; groß war das Erstaunen der zufällig in der Kirche anwesenden Zuschauer beim Anblick der Brautleute; die Braut — eine schöne junge Blondine, der Bräutigam ein weißhaariger, gebrechlicher, 86-jähriger Greis. Beim Anstimmen des „Veni creator“ brach die Braut in bitterliches Weinen aus; auch der Bräutigam schien sich offenbar nicht sehr behaglich zu fühlen. Der Trauungsakt war vollzogen, die Eheleute bestiegen mit ihren Zeugen die Equipagen und fuhren davon — sie rechts, er links. Die Geschichte dieser merkwürdigen Trauung ist eine recht prosaische: Der jungen Blondine war vor einiger Zeit eine sehr beträchtliche Erbschaft zugefallen, die sie nach testamentarischer Verfügung aber nur dann erheben durfte, wenn sie heiratete. Die Verwandten fanden denn auch bald einen Bräutigam für die reiche Erbin und die Sache wäre in Ordnung gewesen, wenn die Dame nicht ihren eigenen Willen gehabt und mit Entschiedenheit erklärt hatte, sie wolle lieber gar nicht, als einen Menschen heiraten, der ihr gleichgültig sei. Wochen und Monate vergingen, inzwischen wurde die Sehnsucht der jungen Dame in den Besitz der Erbschaft zu gelangen, immer heftiger. Da faßte sie einen energischen Entschluß. Eines Tages ging sie zur Kirche; an den ersten besten Bettler, der an der Kirchenthüre stand, wandte sie sich mit der Frage, ob er ihr Mann werden wolle, sie verspreche ihm dafür 500 fl. und einen schwarzen Anzug, aber nur unter der Bedingung, daß er sich nach der Trauung nicht um sie kümmere, daß sie sich überhaupt nicht wiedersehen dürften. Nach einigem Zögern nahm der Greis das Anerbieten an, und ein Handschlag besiegelte das Uebereinkommen, „zum Bunde für die Reise durch das Leben.“

Gemeinnütziges.

— Einfaches Mittel gegen die lästige Ausdüftung der Vogeltäfige. Man bestreut den Boden der Käfige sowie der Zimmer-Volieren zuerst mit einer Schicht Feldgips, hauptsächlich da, wo sich die Trink- und Wadegefäße befinden. Ueber diese Gipschicht streut man den gewöhnlich verwendeten Sand. Dasselbe Mittel ist auch auf Taubenboden und in Hühnerställen mit bestem Erfolg anzuwenden und um so mehr zu empfehlen, als der Gips die Düngkraft des Vogelmistes erhöht und vermehrt.

— (Zur besseren Erhaltung der Pierdehufe.) Der Huf muß ebenso wie alle anderen organischen Gebilde unausgesetzt frisches Wasser aufnehmen und verbrauchtes abgeben. Zum Einreiben des Hufes dürfen also nur Fette gewählt werden, welche viel Wasser zu binden vermögen, da nur dann eine gute Zirkulation der Feuchtigkeit in demselben möglich ist. Nach vielen Versuchen hat sich das Lanolin als das beste erwiesen, welches sich schon deshalb für beregten Zweck besonders zu eignen verspricht, weil Lanolin das in der Haut, im Huf, in den Schnäbeln und Federn der Vögel, sowie in der Wolle des Schafes vorkommende Fett ist und aus letzterem fabrikmäßig in erheblichen Quantitäten dargestellt wird. Dasselbe kann in 100 Teilen 105 Teile Wasser binden. Streicht man einen spröden, rissigen Huf öfter mit Lanolin ein, so zeigt er sich bei der nächsten Beschlagung frei von Rissen und wieder elastisch, wie bei einem jungen, eben zur Arbeit genommenen Tiere. Landw. Ztschr. f. d. Prov. Westfalen.

Handel und Verkehr.

St u t t g a r t, 8. August. (Landesproduktenbörse.) Im Wochenverlauf hat die flauere Tendenz an den auswärtigen Börsen weitere Fortschritte gemacht und es sind die künstlich hoch gehaltenen Preise nunmehr normal geworden, nachdem die „Ringe“ (Spekulanteneinigungen) überall gebrochen sind. Diese künstlichen Operationen sind sowohl dem realen Getreidegeschäft als auch der Mälerei sehr schädlich. Von neuem Weizen von Ungarn, Rumänien und Bayern liegen bereits sehr schöne Muster vor, doch ist hier noch wenig zum Verkauf gekommen; das Geschäft beschränkt

sich auf den nötigsten Bedarf, da auch bei den Mälern sich bereits Wassermangel fühlbar macht. Die heutige Börse verlief abermals ruhig.

Wir notieren per 100 Kilogramm: Weizen ungar. 18,75 bis 19,25 fl., amerik. 19,— fl., Dinkel 12,— fl., Gerste ungar. 18,— fl.

St u t t g a r t, 8. August. (Mehlbörse.) Die Flauheit auf dem Getreidemarkte hat sich auch in der vergangenen Woche an allen auswärtigen Plätzen erhalten und haben demzufolge die Preise etwas zu Gunsten der Käufer sich verändert. Die inländischen Schrammen waren der Erntegefahr wegen schwach besucht und Preise erlitten auch hier eine kleine Einbuße. Der Mehlmarkt am hiesigen Plage ist, der gegenwärtigen Zeit entsprechend, ziemlich unbedeutend. Als verkauft wurden heute 795 Sack inländisches Mehl angezeigt zu folgenden Preisen, per Sack von 100 Kilo, brutto für netto, bei Abnahme größerer Posten: Nro. 0 31,75—33,00 fl., Nro. 1 29,50—31,00 fl., Nro. 2 27,50—29,00 fl., Nro. 3 25,50 bis 27,00 fl., Nro. 4 21,50—23,00 fl.

S a l l, 6. Aug. (Landesproduktenbörse.) Gesamtumsatz 440 Ztr. Wir notieren per Ztr.: Kernen (neuer) 10,20 fl., alter 10,40 fl., Dinkel (neuer) 6,80 fl., Mehl 11,25 fl.

Fruchtpreise im Brenzthal.

L a n g e n a u, 4. August.

Kernen	9,60—9,90 fl.
Roggen	0,00—0,00 fl.
Gerste	0,00—0,00 fl.
Weizen	0,00—0,00 fl.
Haber	0,00—0,00 fl.

S i e n g e n, 5. August.

Kernen	9,20—10,10 fl.	ab — 3
Roggen	0,00—0,00 fl.	ab — 3
Gerste	0,00—0,00 fl.	ab — 3
Haber	0,00—0,00 fl.	ab — 3
Weizen	0,00—0,00 fl.	ab — 3

S e i d e n h e i m, 6. August.

Kernen	10,00—10,20 fl.	ab — 3
Gerste	0,00—0,00 fl.	ab — 3
Roggen	0,00—0,00 fl.	auf — 3
Haber	6,30—6,56 fl.	auf — 3
Weizen	0,00—0,00 fl.	ab — 3

U l m, 6. August. Wegen der sich nun in vollem Gang befindlichen Ernte war die Schranne heute ganz schlecht befahren. Haber wurde reißend schnell an kleine Konsumenten verkauft, Gerste war bloß ein Saal voll auf dem Markt. Mehl ebenso ganz wenig. Bei Kernen ging trotz der geringen Zufuhr der Verkauf ganz flau, einige kleine Partien neue Ware in ausgezeichneter Qualität wurden mit 10 fl. bezahlt. Zu notieren ist für Haber 6,20—7 fl., Gerste 6 fl., Roggen 7,50—7,80 fl., Mehl 10,80—11 fl., Kernen 9,50—10 fl. Im Engros-Geschäft ist es ganz still, da jedermann glaubt, daß die neue Ware, die von schöner Qualität ist, billiger wird.

— Für Weininteressenten hat der vereidete Chemiker und Analytiker Dr. H e ß ein interessantes Schriftchen ausgearbeitet (Verlag von Alb. Wolffsky, Berlin N. Preis M. 5,00), das gerade jetzt sehr gelegen kommt. Die vielen, in jüngster Zeit stattgehabten, Weinsälfälschungsprozesse und noch mehr der „neue Reichsgesetzentwurf über den Verkehr mit Wein“ haben nicht bloß den ganzen Weinhandel in Aufregung versetzt, sondern auch fast alle Weintrinker. Das Schriftchen ist in Form einer streng wissenschaftlichen (chemischen) Anleitung verfaßt, nach welcher Jedermann, ohne viele Umstände, auf eine leichte und dabei sichere Weise selbst ermitteln kann, ob giftige und der Gesundheit nachteilige Stoffe, wie sie der Gesetzentwurf verbietet, im Wein enthalten sind. Weinhändlern und Weintrinkern, denen daran liegt zu wissen, ob in ihren Weinen die direct verbotenen Stoffe sich vorfinden, wird diese Anleitung gewiß willkommen sein.

Frankfurter Goldkurs

vom 8. August 1887.

	Rmt. Pfg.
Dukaten	9 54—59
20-Frankenstücke	16 15—19
Englische Sovereigns	20 29—34
Russische Imperiales	16 68—73
Dollar in Gold	4 16—19